

Hundeschule oder Hundeverein oder Hundesportverein? – ein persönlicher Erfahrungsbericht

Worum geht es? Wünscht sich nicht jeder Hundehalter, dass sein Hund quasi aufs Wort gehorcht und im Alltag möglichst keine Probleme z.B. bei einer Hundebegegnung oder einem entgegenkommenden Radler oder Jogger bereitet oder den Briefträger belästigt oder gar beißt? Das waren auch unsere Wünsche. Nachfolgend mein persönlicher Erfahrungsbericht wie wir aktuell auf einem guten Weg dorthin sind.

Als Familie hatte wir uns entschlossen einen Hund anzuschaffen, wobei die Vorstellungen zwischen Familienhund und sportlicher Aktivität lagen. Letzteres war mein eigener Anspruch. Wir entschieden uns für einen Border Collie, nicht zuletzt, weil unser Nachbar seit Jahren zwei von diesen von Haus aus aktiven Hütehunden besaß. Vielleicht hat auch die Sendung Top Dog Germany – Der beste Hund Deutschlands bei RTL, bei dieser Rasse bis dato immer weit vorn lagen, den letzten Ausschlag gegeben.

Unerfahren wie ich war, meldete ich mich zuerst bei einer Hundeschule im Nachbarort an. Ich denke wir (der Hund sicher unwissend und ich) waren beide gespannt darauf, was uns erwartete. Das erste Treffen fand in einer zeltartigen Halle statt. Kurz nachdem alle da waren (es waren insgesamt 10 Hunde mit Halter, z.T. auch mit ganzer Familie) hieß es Leinen los. Da wir neu waren, wollten natürlich die meisten den „Neuen“ kennenlernen und begrüßten ihn jeder auf seine Weise mal mehr oder weniger rücksichtsvoll. Unser Hund versuchte sich förmlich zu verkriechen, was aber nicht möglich war. Mit eingezogener Rute schlich er förmlich durch die Halle. Ich war selbst irritiert und fragte mich, ob das das Richtige ist. Die nächsten Termine verliefen im Freien ähnlich ab. Da unser Hund vglw. langes Fell hatte, hatten die anderen Vierbeiner sichtlich daran gefallen, ihm ihr Maul ins Fell zu drücken. Da es Winter war sah unser Hund auch dementsprechend zerzaust und mit gefrorenem Speichel im Fell aus. So konnte es nicht weitergehen und ich zog die Reißleine und beendete das. Ich versuchte es bei einer anderen Hundeschule, bei der ich mich im Vorfeld über die Praktiken informierte. Diese Hundeschule war aus meiner Sicht deutlich besser und wir lernten dort auch nützliche Dinge für den Alltag. Vor allem gab es aber auch Hundkontakte, bei denen den Hunden beim Versuch zu stark zu dominieren auch Grenzen aufgezeigt wurden. Im Laufe der Zeit wurde mir jedoch klar, dass wir dort nicht weiterkommen, und aus heutiger Sicht ist das auch nachvollziehbar, da mit jedem neuen Welpen sich die Informationen und die Übungen wiederholten.

Zusammengefasst sind Hundeschulen aus meiner heutigen Sicht im Vergleich die teuerste Variante und nur eingeschränkt geeignet, um eine feste Bindung zwischen Hund und Hundehalter herzustellen.

Auf der Suche nach einem Hunde(sport)verein wurden wir zunächst wieder im Nachbarort fündig. Hier gab es leider nur Schäferhunde und auch nur das eine Ziel eine sog. Schutzhundprüfung. Das war aber nicht mein Ziel, sodass ich mit größerem Entfernungsradius auf die Suche gehen musste. Letztendlich bin ich im Hundesportverein (VfH) Zschopau gelandet, seitdem ich seit mehr als 2 Jahren angehöre und auch möglichst 2...3 x wöchentlich auf dem Hundeplatz zugange bin. Als Beleg, dass es uns nach wie vor Spaß macht, sollte allein die Tatsache dienen, dass die einfache Fahrt hierher je nach Verkehr zwischen 25 und 30 min dauert. Das macht man nicht unter Zwang.

So viel zu den bisherigen praktischen Erfahrungen. Nachfolgend noch einige „theoretische“ Aspekte, die dazu helfen sollen, nicht erst die gleichen (negativen) Erfahrungen zu sammeln.

Auf den Punkt gebracht: Es geht um die Bindung zwischen Hund und Hundeführer. Nur mit einer engen Bindung und dauerhafter Konsequenz lässt sich ein Hund praktisch „erziehen“. Je enger diese

Bindung ausgeprägt ist, desto größer der Erfolg in der Hundebildung. Für eine erfolgreiche Hundebildung ist ein individuelles, auf den jeweiligen Hundecharakter angepasstes Training unerlässlich. Im Hundesportverein ist das eine Grundvoraussetzung und in der Ausbildung selbstverständlich. Mit Hundevereinen habe ich keine praktischen Erfahrungen. Wer sich für einen Hundeverein entscheidet, sollte darauf achten, dass die individuellen Trainingszeiten überwiegen. Im Hundesport sind sog. Gruppenübungen, wie sie in Hundevereinen oft praktiziert werden, kontraproduktiv. Hier stellt sich für mich die einfache Frage soll der Hund vom Hundehalter erzogen werden oder soll er sich von anderen Hunden etwas abschauen? Gute Hundevereine legen Wert auf individuelles Training und sind sicher geeignet auch ohne weitere sportliche Ambitionen den Hunden ein gewisses Grundgehorsam beizubringen.

Warum nun der Hundesportverein? Es geht nicht vorrangig darum aus dem Hund und dem Hundeführer quasi das Letzte rauszuholen und alle Prüfungen zu durchlaufen. Jeder Hundeführer entscheidet selbst, wie weit er mit seinem Hund vorankommen möchte. Wie bereits oben ausgeführt, steht das individuelle Training zwischen Hund und Hundeführer im Vordergrund.

Die theoretischen Grundlagen kann man sich in den zahlreichen Fachbüchern oder angebotenen Lehrgängen des SGSV Landesverband Sachsen e.V. (Schutz- und Gebrauchshunde Sportverband) aneignen. Da jeder Hund unterschiedlich veranlagt ist, braucht es für die praktische Umsetzung die Erfahrungen von entsprechend ausgebildeten und praxiserfahrenen Hundetrainern. Ich selbst habe mir vorgenommen die Ausbildung zum Hundetrainer anzugehen. Im Hundesport gibt es ganz klare Regularien und Abläufe, die dazu dienen dem Hund ein sog. Grundgehorsam beizubringen. Mit der fachlichen Unterstützung ausgebildeter Hundetrainer gelingt es dem Hund dieses Grundgehorsam beizubringen. Ziel dieses Trainings kann (kein Muss) das Ablegen der sog. Begleithundeprüfung mit Verkehrsteil (BH + VT) sein. Hier geht es auch nicht um Punkte, sondern um den Nachweis, dass der Hund nachweislich ein gewisses Grundgehorsam hat und damit nur um Prüfung bestanden oder nicht bestanden.

Die Begleithundeprüfung ist eine staatlich anerkannte Wesens- und Verhaltensprüfung für Hunde. Sie wird gemeinsam von Hund und Hundehalter bzw. Hundeführer abgelegt, die im Hauptteil der Prüfung als Team auftreten. Die Begleithundeprüfung testet das Verhalten des Hundes gegenüber fremden Personen, sein Benehmen in der Öffentlichkeit und seine Unterordnungsfähigkeit bezüglich gegebener Kommandos. Die Prüfung wird von unabhängigen sog. Leistungsrichter beurteilt. Die Leistungsrichter beobachten den Hund z. B. in Stress-Situationen, etwa bei passierenden Joggern und Radfahrern oder in Gegenwart von lauten oder hektisch agierenden Menschen. Die Begleithundeprüfung wird ausschließlich von den Vereinen der FCI (Fédération Cynologique Internationale), wie dem VDH, dem Verein für das Deutsche Hundewesen, abgenommen.

Die Begleithundeprüfung ist die erste Prüfung des Hundesports und Voraussetzung für die Teilnahme an Wettkämpfen und aufbauenden Hundeproofungen. Die Prüfung selbst besteht zunächst aus einer theoretischen Prüfung, bei der der Hundeführer 20 Fragen zum Thema Hund beantworten muss. Ich finde diesen Theorietest für den Hundehalter sehr gut, denn im Alltag kann man sehr gut unterscheiden, wer von Hunden und Hundeeziehung etwas versteht und wer nicht. Der praktische Teil beginnt mit einer sog. Unbefangenheitsprüfung für den Hund. Hierbei sucht der Leistungsrichter mit einem Auslesegerät den Chip und kontrolliert die Chipnummer. Im Anschluss sind 2 Teams aus Hund und Hundeführer auf dem Platz, wobei ein Team läuft und ein Hund ins Platz abgelegt wird. Dieser darf während der Vorführung des anderen Teams nicht aufstehen (sog. Ablegen unter Ablenkung). Die Vorführung besteht zum einen aus einem Laufschemata, wobei der Hund angeleint ist (Überprüfung der Leinenführigkeit) und zum anderen aus der sog. Freifolge, bei dem der Hundeführer und der Hund ohne Leine ein vorgegebenes Laufschemata absolvieren. Abschluss der Prüfung bildet der sog. Verkehrsteil, bei dem das Verhalten von Hundeführer und Hund (angeleint) in

Alltagssituationen wie Radfahrer, Jogger, Autos, Hundebegegnung etc. vom Leistungsrichter beurteilt wird. Nach jeder Teilprüfung erfolgt die Beurteilung des Leistungsrichters und wenn beide viel (nicht alles!) richtig gemacht haben, kommt aus dem Mund des Leistungsrichters ein „bestanden“, was zumindest beim Hundeführer ein gewisses Glücksgefühl auslöst.

Diese „Vielseitigkeitsprüfung“ finde ich sehr gut und ist mit einem gewissen Trainingsfleiß auch von jedem Hundeführer und auch mit jedem Hund, egal ob Mischling oder Rassehund oder ob groß oder klein machbar. Die Begleithundeprüfung hat auch einen höheren Stellenwert als der oft publizierte Hundeführerschein, der für bestimmte Hunderassen in einigen Bundesländer bereits Pflicht ist und zukünftig für alle verpflichtend werden kann. Wer es bis dahin geschafft hat und mehr Hundesport betreiben möchte oder auch Turnierhundesport ins Auge fasst, der kann nun aufbauend auf der bestandenen Begleithundeprüfung sich in vielfältigen Richtungen weiterentwickeln. In den nächsten Artikeln werden mögliche Ausbildungsrichtungen vorgestellt. Für mich waren die Vielfalt der Möglichkeiten auch überraschend. So kann man das Grundgehorsam mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad erweitern und vertiefen. Man kann aber genauso sich einer spannenden Fährtenarbeit widmen oder seinen Hund auch zum Schutzhund ausbilden. Ebenso besteht die Möglichkeit sich im Turnierhundesport (z.B. Agility, Obedience, Hoopers, Canicross – wer nicht bis zum nächsten Artikel warten kann, sollte Googlen 😊) zu betätigen.

Eine nachweislich bestandene Begleithundeprüfung kann auch weitere Vorteile im Alltag bringen. In einigen Bundesländern, in denen Leinenpflicht besteht, kann man sich nach erfolgreich abgelegter Begleithundeprüfung von der Leinenpflicht befreien lassen. Auch bei dem Anmieten einer Wohnung kann dies behilflich sein, da der Vermieter mit einer bestandenen Begleithundeprüfung davon ausgehen kann, dass ein Grundgehorsam bei Hund nachweislich vorhanden ist.

Mein abschließendes Fazit ist, dass für uns die Entscheidung für den Hundesportverein die richtige war. Wir konnten unsere Bindung in jedem Fall vertiefen und wie eingangs erwähnt sich meinen Wunschvorstellungen immer weiter nähern. Wer möchte, kann nach dem eigentlichen Training in lockerer Runde Neuigkeiten in der Hundeausbildung erfahren sowie persönliche Erfahrungen im Alltag austauschen oder einfach auch nur mal quatschen.